

## Zusammenfassung

Im Jahr 1988 recherchierte ich für meine Diplomarbeit aus *Bildnerischer Erziehung* über die *Entwicklung der Kunsterziehung vom Zeichenunterricht zur Bildnerischen Erziehung*. In dieser Zeit begann sich mein besonderes Interesse für die, mir zeitweise ambivalent scheinende, *theoretische und praktische Vermittlung* der Kunst zu entwickeln. Unter anderem konstatierte ich im Nachwort meiner Arbeit, dass in den allgemeinen Grundsätzen der allgemeinbildenden höheren Schulen Vermittlung von Allgemeinbildung wohl eines der wichtigsten Ziele sei und stellte im Zuge dessen die Frage, wieweit wohl die Ausbildung an der Hochschule für angewandte Kunst, heute Universität für angewandte Kunst dafür relevante Voraussetzungen für mich geboten hätte.

(vgl. Voltmann 1988: 97)

Während meiner mehr als vierzehnjährigen Tätigkeit im Kunstunterricht habe ich stets eine Diskrepanz zwischen theoretischer und praxisorientierter Vermittlung empfunden und dabei hat mich vor allem der Anspruch beschäftigt *Allgemeinbildung* zu definieren und umzusetzen. Mein Zugang zu dieser theoretischen Arbeit kommt aus der praktischen Erfahrung.

Ein weiterer Impuls, der mich veranlasste diese Arbeit zu schreiben, war die ebenso aus der Praxis gewonnene Erkenntnis dass am Ende des 20. Jahrhunderts der Kunst- und Kulturvermittlung in unserem Schulsystem noch immer kein ausreichender Status der allgemeinbildenden Bewusstseinsweiterung zuerkannt wird, obwohl uns täglich die globale

multimediale Informationsgesellschaft überflutet und wir in Gefahr sind unsere *kulturelle Identität* zu verlieren.

Diese und andere Hypothesen, deren Kohärenz sowie Implikation, versuche ich in dieser Arbeit darzustellen und werde eklektizistisches Vorgehen genauso wenig scheuen können wie die geistesgeschichtliche Vertiefung und kritische Betrachtung.

Die analytische Auseinandersetzung mit der Kunsterzieherausbildung und Fortbildung, mit Unterrichtsmitteln, Perspektiven der neuesten Lehrplanreform, dem Symbolbegriff und dessen Wirkung, dem multimedialen Bereich sowie die Kunstvermittlung und neue Kunsttheorien zur Vermittlung sind Schwerpunkte meiner Arbeit.

Die Ikonographie und in der erweiterten Betrachtungsweise die Ikonologie sind methodische Ansätze, die die Komplexität der bildenden Kunst offenlegen können. Bei diesen sehr wissenschaftlichen Methoden der Kunstinterpretation können durchaus ambivalente Aspekte ersichtlich werden, die zB durch den Wandel der begrifflichen Sprache oder die sich ändernden Sehgewohnheiten begründet sind.

Die different scheinenden Teilbereiche ermöglichen die variablen Reflexionsebenen von Kunstvermittlung aufzuzeigen und sind als Motivation zur Implikation der konstant wechselnden Themen, Methoden oder Techniken, d.h. die Praxis der Lehrtätigkeit, gedacht.